

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische
Staatszeitung, Dr. H. G. Berlin, 5. November 1942.
Z. 304. Detmold, Freitag, 6. November 1942.
Druck: Detmold, Druckerei
H. G. Berlin, 5. November 1942.
Z. 304. Detmold, Freitag, 6. November 1942.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Landes
Amtliche National-
der Landesregierung



Lippische Landeszeitung
Westfalen-Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Abonnementspreis: Die Lippische
Staatszeitung, Dr. H. G. Berlin, 5. November 1942.
Z. 304. Detmold, Freitag, 6. November 1942.



Grenzen der Hilfeleistung.

No, Mister Stalin, ich kann nicht weiter her-
einkommen, erstens kann ich nicht schwimmen,
und zweitens stehe auch ich auf dem amerika-
nischen Standpunkt, daß mir das Hemd näher
ist als der Rock.

Karikatur: Planen.

Nr. 304

Detmold, Freitag, 6. November 1942

14. (176.) Jahrgang

Deutsche U-Boote kämpfen für Rommel

Erneuter schwerer Schlag gegen die Versorgungsschifffahrt — Weitverzweigte Operationen vom Nördlichen Eismeer bis zu den Gewässern südlich Madagaskar — London versucht abzuschwächen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 5. November. Die deutschen Unter-
seeboote, die schon so oft durch die Versenkung feindlicher
Handelschiffe in die Schlacht in Ägypten ein-
gegriffen haben, sind auch jetzt wieder, wo planmäßige
Dienstreisen Rommels zur Zurücknahme von Teilen
der deutsch-italienischen Panzerarmee auf die vorbereitete
zweite Stellung geführt haben, zur Stelle. Nach dem
DAB-Bericht befinden sich nämlich unter den jetzt wieder
versenkten 26 Handelschiffen mit insgesamt 168 000 Brutto-
registertonnen wieder zahlreiche Schiffe, die mit Kriegs-
material für die Nordafrikafront bestimmt waren. Auf diese
Weise helfen die deutschen U-Boote unseren Truppen in
Nordafrika in ihrem heftigsten Widerstand gegen wasser-
seitige Feindangriffe, während einer äußerst schweren Ab-
wehrschlacht, die bereits zwölf Tage dauert.

Die neuen Erfolge der U-Boote erstrecken sich wieder,
wie man auf der Karte erkennen kann, auf sechs ver-
schiedene Positionen, die sich in einem großen
Bogen nördlich von Island über Neufundland bis zur
brasilianischen Küste und bis in das Seegebiet südlich Ma-
dagaskar hinziehen. Das dabei aus dem Kelt des mit Kriegs-
material und Lebensmitteln nach England bestimmten Ge-
leitzuges, aus dem bereits 16 Schiffe mit 94 000 Brutto-
registertonnen herausgeholt worden waren, jetzt wieder
6 Schiffe mit 37 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden
sind, ist ein besonderer Triumph der Angriffs-
tätigkeit unserer U-Boote.

In London wird man jetzt doch einigermaßen be-
unruhigt sein. Folgt doch Schlag auf Schlag in der Atlan-
tischschlacht. Der mit großer Hoffnung erwartete „General
Herbststurm“ enttäuht. Hierzu muß man schon etwas
sagen, falls man in London. Da die deutschen Ver-
seuerungen nicht einfach zu demontieren sind, versucht das
amtliche Reutersbüro die letzten deutschen U-Boot-Erfolge
mit folgendem Gehörte abzufassen: „Von der Küste
sind in der letzten Woche U-Boote gegen feindliche
Geleitzüge, besonders vor der kanadischen Küste und in den
Gewässern um die kanarischen Inseln gemeldet worden.
In zahlreichen Londoner Kreisen erklärt man dazu, daß
die hohen Versenkungszahlen als übertrieben angesehen
werden müssen, wie das auch schon vorher festgestellt wor-
den konnte.“

Hinter diesen dürftigen Abwehrmaßnahmen verbirgt
sich natürlich ein Eingeständnis. Der britischen Öffentlich-
keit wurden wenigstens die Schauläufe der letzten Geleitz-

zugschlachten in sehr vorsichtiger Form mitgeteilt. Durch
solches Geschwätz werden allerdings die versenkten Schiffe
hoch nicht wieder flott. Das Handelschiffersproblem
wird für unsere Gegner tatsächlich immer schwieriger.

In kürzesten Abständen

Berlin, 5. November. Zu den neuen Erfolgen der deut-
schen Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehr-
macht mit:

Seit Ende Oktober konnten trotz der schweren Wetter-
lage, die im Atlantik herrschte, in kürzesten Abständen
immer neue Unterseebooterfolge durch Sondermeldungen be-
kannntgegeben werden.

In gruppenweiser Einzel gelangene vernichtende
Schläge gegen feindliche Geleitzüge, bei denen sich die
hohe Schule des Unterseebootkrieges unter erschwerten Be-
dingungen bewährte. Dies zeigt sich besonders daran, daß
es den deutschen Booten jetzt gelang, mit den Kelt des
Neufundland-Geleitzuges erneut Fühlung zu bekommen.
Obwohl sich der Feind schon durch den Verlust von 16
Schiffen in höchster Alarmstufe befand und seine Stör-
ungsstreitkräfte auf die wenigen übriggebliebenen Dampfer
konzentrieren konnte, gelang den deutschen Booten der
wiederholte Geleitzugriff, der zur Versenkung von sechs
weiteren Schiffen führte.

Wohl ist es die Reichweite des Unterseebootkrieges
so ansehnlich geworden wie durch die Sondermeldung vom

5. November. Während sich noch die allgemeine Aufmerk-
samkeit auf die großen Geleitzüge im Nordatlantik rich-
teten, waren andere Unterseeboote vom Nördlichen Eismeer
bis in den südwestlichen Teil des Indischen Ozeans am
Feind und machten in Einzeljagd reiche Beute. Sie trafen
damit nicht nur die Versorgung der britischen Insel, son-
dern auch den Warenaustausch für die Bolschewisten sowie
für die Briten in Nordafrika.

Eines von den Schiffen, die bei der Insel Jan Mayen
versenkt wurden, hatte eine Deckschabung von Zinggen
und Kriegsmaterial für die Sowjetunion an Bord. Von
den bei Neufundland versenkten Schiffen waren drei schwer
mit Erz beladen. Andere Schiffe, die im Mittel- und Süd-
atlantik den Unterseebooten zum Opfer fielen, hatten Spe-
zialerzeugnisse für die amerikanische Rüstungsindustrie sowie hoch-
wertige Lebensmittel für England geladen.

Besonders auffallend ist die Feststellung, daß einer
der versenkten Dampfer die Befragungen von fünf anderen
Schiffen an Bord hatte. Auch darin liegt eine Teilbestäti-
gung der vom Gegner übertriebenen Schiffverluste. Da
ein Handelschiff nicht genügend Rettungsboote oder Flöße
mit sich führt, um außer der eigenen Befragung auch noch
die von fünf anderen Schiffen auf ihnen unterzubringen,
ist damit zu rechnen, daß ein großer Teil dieser Befragun-
gen untergegangen ist. Bei der Knappheit an Seeleuten
treffen die hohen Personenerluste die britische und ameri-
kanische Schifffahrt besonders empfindlich.

Durch alle Klimagebiete der Erde

Über 110 Breitengrade, ein Seegebiet von 80 Millionen Quadratkilometern

Berlin, 5. November. Über 110 Breitengrade er-
streckt sich das Operationsgebiet der deutschen
Unterseeboote. Über ein Seesgebiet von fast 80 Millionen
Quadratkilometern. Die in der Sommermonat von
5. 11. ausgeführten Teile des Atlantischen Ozeans, in
denen neuerdings der britischen und amerikanischen
Schifffahrt schwere Schläge zugefügt wurden, liegen
Tausende von Seemeilen auseinander. Die Insel Jan
Mayen in der Grönland-See, der nördlichste Ort der
Erde mit 72° nördlicher Breite, liegt von den See-
gebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar
mehr als 8 000 Seemeilen entfernt. Das entspricht

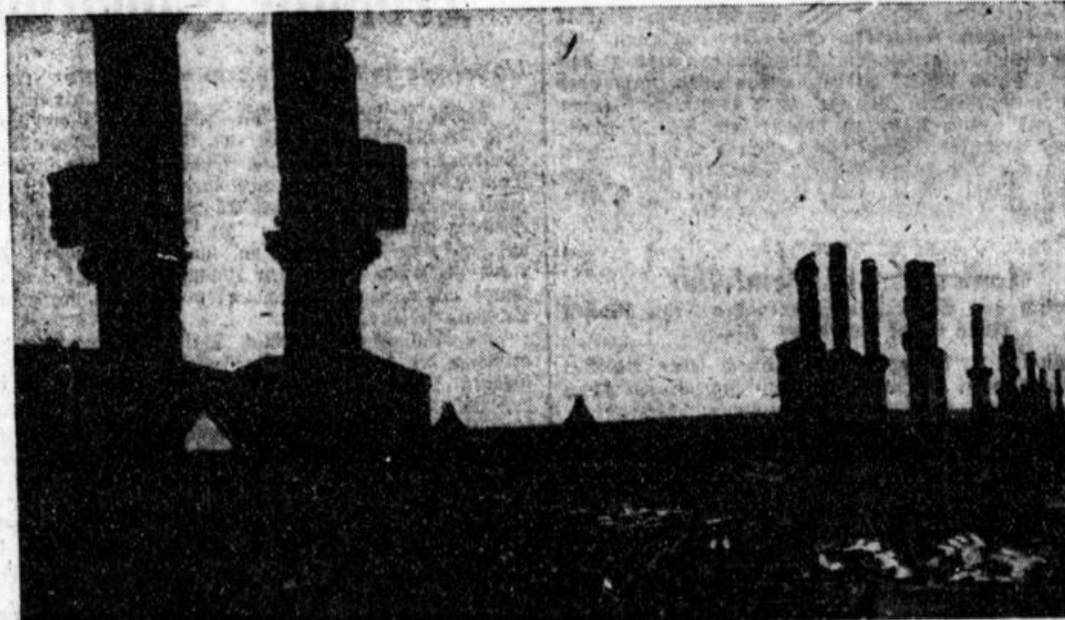
einer Entfernung von Lissabon bis nach Wladivostok,
oder einem Durchchnitt durch ganz Europa und Asien
von Moskau nach Kanton. Von der Atlantischen Küste
bis zum Japanischen Meer. Während bei
Jan Mayen fast ununterbrochen schwere, kalte Nebel
auf dem Meere liegen, durch welche die Schifffahrt fast
unmöglich gemacht wird, herrscht bei Fernando
Noronha, der kleinen Vulkaninsel nördlich der brasilian-
ischen Nordküste, strahlender Sonnenschein; fast tropi-
sche Temperaturen sind hier vorzuherrschen. Hier, bei Fer-
nando Noronha, lag im Frieden der große Schiffsver-
kehr zwischen Europa und den Häfen der südamerikan-
ischen Ostküste vorbei. Heute allerdings ist dieser Teil
des Atlantik fast ebenso ausgestorben wie so zahlreiche
andere Seegebiete, die einst zu den meisten be-
fahrenen Straßen der Weltseefahrt gehörten.

Nach größer als die Nord-Südachse Jan Mayen
Fernando Noronha ist die Linie Neufundland — Kap
Lauhas, von der kanadischen Küste bis zur äußersten
Südspitze Afrikas. Auch diese fast 10 000 km lange Linie,
auf der die deutschen Unterseeboote operieren, durch-
läuft alle Klimagebiete der Erde, von den durch Treib-
eis und Nebelbänken bedrohten Gewässern Ost-Rangas
bis zu den tropischen Gebieten des Äquators und der
gemäßigten Zone Südafrikas.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 5. November. Der Führer verlieh das Rit-
terkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Bern-
hard Glas in das Stabe eines Artillerie-Komman-
deurs; Oberleutnant Dr. H. Franz, Silvester,
Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment sowie
auf Vorschlag der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,
Reichsmarschall Göring, an Oberfeldwebel Frank,
Fliegerführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Alfred Frank, am 20. 9. 1918 in
Jena geboren, hat sich als Jagdflieger im Kampf gegen
Frankreich, England und besonders im Einsatz gegen die
Sowjetunion hervorgetan und bewährt und in harten
Kämpfen gegen eine meist zahlenmäßig über-
legenheit 59 Luftzeuge erbeutet. Auch in vielen
schweren durchgeführten Tieffliegerritten kämpfte er den
bolschewistischen Gegner. Der tapfere Oberfeldwebel ist
von einem Feindflug nicht zurückgelassen.



Fast nur noch verkohlte Ruinen ragen empor

Im Verlauf der mit beispielloser Erbitterung geführten Kämpfe ist die Riesenstadt Stalingrad zu einem
wüsten Trümmerhaufen geworden.

Ein blutiges Jubiläum

Lenins und Stalins Bilanz

Von Xaver von Domprowski.

Als das führerlos gewordene Schiff des damals be-
reits seit sechs Monaten nicht mehr „Kaiserlichen“ russi-
schen Reichs in den bewegten Herbststürmen des Jahres
1917 an den bolschewistischen Klippen gestrandet war, hatte
Europa zu viel eigene Sorgen, um diesem für die ganze zivil-
isierte Menschheit verhängnisvoll gewordenen Ereignis die
nötige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

England hatte hat allen seinen hinterhältigen Mitteln
die bolschewistische Revolution heimlich gefördert, denn in
kaiserlichen und judenfeindlichen russischen Kreisen hatte
die Stimmung für die Notwendigkeit eines Separatfriedens
mit Deutschland an Boden gewonnen, in Englands Ab-
sichten aber lag es auch damals, Rußland für sich die zum
Verbleiben gegen Deutschland weiterkämpfen zu lassen.

Durch die Hineinziehung Rußlands in den Krieg mit
Deutschland hatte England noch ein anderes Ziel verfolgt,
nämlich eine Schwächung des russischen Reiches, das lang-
sam in diesem Kriege verbluten sollte. Dieses Ziel war
durch die Bolschewisierung Rußlands anscheinend erreicht
worden, jedoch früher, als England es gewollt hatte, denn
noch hatte Rußland nicht sein letztes im Kampf gegen
Deutschland hergegeben und Deutschland hat nach un-
befragt das Deshals verfolgte der Bolschewist Großbritan-
niens, Sir Buchanan, die Vorgänge in Petersburg mit sehr
geteilten Gefühlen.

Lenin hat später einmal geäußert, daß er die ihm und
seiner Partei in Petersburg so leicht in der Schoß gefalle-
nen Erfolge nicht erwartet habe und befürchten mußte,
daß das ganze Abenteuer einmal ein sehr plötzliches Ende
finden würde. Er war sich wohl dessen bewußt, daß seine
Ideologie in Rußland keine Anhänger besaß, mit Aus-
nahme der Juden und weniger Berufsleute, die durch den
Bolschewismus eine Befreiung ihrer Lage erhofften. Die
Juden sind in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden.

Lenin konnte nur durch die ungeheuerliche Demagogie,
die er betrieb, den Zerfall jeglicher sozialer Ordnung ge-
winnen und das Chaos herbeizuführen, aus welchem er dann
durch rücksichtslose Gewaltanwendung seine Machtposition
geschaffen hat. „Nieder mit dem Krieg!“, „Krieg den Pa-
lästen und Frieden den Hütten!“, „Alles Land den Bauern,
die es mit eigener Hand bearbeiten!“, „Den Arbeitern die
Fabriken!“ — das war die Losparole, welche Lenin und
seine Genossen in ungezählten Reden, Flugblättern und
Hefzettelungen den kriegsmüden Soldaten, den Unbeglückten,
den landungsigen Bauern und den leicht befohlenden Ar-
beitern hinwarf. Stalin stand damals noch im Hintergrund,
wenn er auch von Lenin wegen seiner Brutalität und Rük-
sichtslosigkeit gefürchtet wurde.

Die hingeworfene Fädel hat seine Wirkung: in hellen
Scharen begannen die Soldaten die Front zu verlassen,
um mit Waffen und Ausrüstung teils in ihre Dörfer,
teils in die Hauptstadt zu eilen. Die Bolschewiken hielten
ihren Einzug in Paläste und bürgerliche Wohnungen,
die Bauern bemächtigten sich des Landes, und die Arbeiter
der Fabriken. Aus den kriegsmüden Soldaten und aus
Arbeitern lag Lenins Kriegsminister, Bronstein-Trotsky,
die rote Garde, die Bolschewiken der bewaffneten Macht, mit
deren Hilfe zu einem späteren Zeitpunkt die Bauern von
dem erbeuteten und dem eigenen Land, die Arbeiter aus
den von ihnen belegten Fabriken vertrieben wurden.

Lenins Erde hat Stalin später für sich erhascht. Zur
Festigung seines persönlichen Einflusses und seiner dik-
tatorischen Macht hat er im Laufe von zwei blutigen Jahr-
zehnten mit der ihm eigenen trübseligen Brutalität die
nächsten Mitarbeiter Lenins nach besten Können, was
hinrichten oder in die Verbannung schicken lassen. Was
bedeuten aber diese Opfer, auch wenn sie in die vielen
Tausende gehen, im Vergleich zu den Opfern der Völk-
schlachten des ehemaligen russischen Reiches, die den Bolsche-

Auch eine Antwort an Churchill

Berlin, 5. November. Der Gau Wefer-Ems, der durch
die britischen Terrorangriffe selbst zum Frontgebiet geworden
ist, hat bei der Büchereiammlung der NSDAP für die
kämpfende Front einen schönen Beweis seiner ungebroche-
nen Einsatzbereitschaft und seines Lebenswillens gegeben.
Die ersten Teilergebnisse aus luftgefährdeten Städten des
Nordwestens Wefer-Ems lassen erkennen, daß eine erhebliche
Steigerung gegenüber dem Vorjahre bei der Büchereiam-
lung der NSDAP festzustellen ist. Die Stadt Emden hatte
eine Steigerung von 12 v. H., Wilhelmshaven um 31
v. H., und Bremen sogar um 15 v. H. der aufgetragenen
Büchermengen aufzuweisen.

Nimmt man die beiden brennenden Kreise zusammen, so
ist sogar das Aufkommen um 32,5 v. H. höher als 1941.
Neun Landkreise, die ebenfalls als besonders luftgefährdet
anzusprechen sind, weisen ein Teilergebnis von zusammen
120 500 Büchern. Da die Büchereiammlung im Gau Wefer-
Ems noch nicht abgeschlossen ist, ist mit einem Gesamtge-
nis der Büchereiammlung der NSDAP zu rechnen, das
geeignet ist, den nationalsozialistischen Truppen der luft-
gefährdeten Bevölkerung vor aller Welt zu beweisen.

Goebbels-Spende

Für die Betreuung vom Bombengeschädigten.
md. Berlin, 5. November. Reichsminister Dr.
Goebbels hat dem Gauleiter von Westfalen-Nord, Dr.
Alfred Meyer, aus seinem persönlichen Fonds einen
einmaligen Beitrag von 25 000 RM zur Verfügung ge-
stellt, der dazu verwendet wird, bombengeschädigten
minderbemittelten Volksgenossen die Möglichkeit zu
geben, Theateraufführungen zu besuchen.

**Tagelange erbitterte Kämpfe — Verkrampfung der Front durch Zurücknahme
in die vorbereitete zweite Stellung gelöst**

Chang ju

